

viel bisher Silbius Piccolomini (a) Bonfinius (b) und Ranzanus (c) vom Zustand und Beschaffenheit der Stadt Wien, und von derselben geistlich- und weltlichen Wesen vor 3. und 400. Jahren. Etliche Passaschen, die des Lesers Ohren beleidigen könnten, haben wir aus dem Silvio anzuführen, gestiffentlich unterlassen. Ranzanus, als ein Ausländer, thate ein gleiches, er übergieng sie auch mit Stillschweigen, und niemand hat denselben darum zur Rede gestellet.

(a) In Hist. Frider. III. Imp. recensente Jo. Boecler. pag. 3. & in Epist. 165. (b) Rer. Hungar. Decad. 4. Lib. 5. m. pag. 593. (c) Epit. Rer. Hungar. Ind. 35. pag. 402.

## Das VII. Capitel.

Der von Herzog Leopoldo Virtuoso geschlossene Stadt-Theil, wird die zweyte Stadt genennet; aus diesem und der vorigen Sencricianischen Residenz; wie auch aus denen inner den Mauern gelegenen Vorstädten, entstehet das heutige Wien. Ursprung der jezig und ehemaligen ausser den Mauern befindlichen Vorstädten, und derselben Zustand im 16. Jahr hundert, Kurz vor erster türkischer Belagerung. Die ausser den Mauern gelegene Vorstädte werden das erstemal zerstöhret.

### S. I.

**S**chon Silbius mit dem Bonfinio und Ranzano von der Stadt und ihren Vorstädten etwas unordentlich zu handeln

Deln scheint, liegt doch die Sache ohne dies ganz klar vor Augen, daß er die eigentliche, oder innere Stadt, von denen damals inner den heutigen Fortificationen gelegenen Vorstädten, absoudere, und jene die Stadt, diese die Vorstädte nenne. Die Stadt vom Peiler-Thor, bis wieder dahin begrif in ihrem Umkreis 2000. Schritt. Sie hatte ihren Graben und Ring-Mauren, und war daher kein andere, als die der Herzog Henricus in denen Römischen Castris angeleget. Den anderen Stadt-Theil, den Leopoldus Virtuofus, der Tugendhafte von der Gegend des Stockß im Eisen an, in der Singer-Sträß hinunter, mit der St. Stephans Pfarr Kirchen, Wollzeill und Römer-Strassen bis ans Stuben- und Piber-Thor mit einer Mauer eingefangen, zehlen Siluius und die zween anderen Auctoren vielmehr zu den Vorstädten, als zu der Stadt, in dem sie alles, was aufferhalb den 2000. Schritt weiten Umkreis der Stadt; und innerhalb der grossen Ring-Mauer gelegen ist, die grossen Vorstädte nennen; und gar recht, denn dieser neu eingefangene Platz, ward für einen unterschiedenen Stadt-Theil gehalten, der samt der ersten Stadt und Vorstädten mit dem grossen 30. Schuhe tieffen: und einen Pfeil-Schuß weiten Graben; desgleichen mit dem grossen mit prächtigen Thürmen gezierten Ring-Mauren umschlossen war.

## §. II.

Der ungenannte Auctor von Poiben, wo er von der, nach der grossen Feuersbrunst, von König Ottocar fürgenohmenen Stadt-Reparation erzehlet, und meldet, daß erst gedachter König am Wytmarckt zu bauen angefangen, sezet gleich darauf auch dieses bey: (a) Item secunda Vrbs Wienensis apud portam Pybronis construitur. „ Item wird auch die zwente Stadt am Pyber-Thor erbauet „ Mithin diese Gegend ein eigene Stadt ausmachte, und, wie es gar wahrscheinlich, für eine Vorstadt gehalten ward.

## §. III.

Aus diesen zwo Städten, und aus denen Vorstädten, entstunde nun dasjenige Wien, wie es dermalen innerhalb den BefestigungsWercken vor Augen lieget. Der Auctor R. P. Matthäus aus dem Köbl. Orden der Conventualen, giebt in seinem An. 1724. zu Wienerisch-Neustadt gedruckten Buch, *Saeculum Quintum* betitelt, (b) aus ihrem Wienerisch-Landhauserischen Archiv die Nachricht, daß Leopoldus Gloriosus im Jahr 1224. vom H. Francisco einige Patres seines neuen Ordens

N 3 er.

(a) Ap. Pez Tom. I. col. 847. (b) c. 4. p. 23.

erhalten, quos secum ducens Viennam, in  
 praedio suo tunc in Suburbio sito collocavit,  
 ibidemque ipsis Ecclesiolam unà cum mona-  
 sterio erexit, quod suburbium successu tem-  
 poris cum urbe dilatata intrà mœnia coaluit  
 „ welche er mit sich nach Wien überbringend,  
 „ auf seinem damals in der Vorstadt gele-  
 „ genen Land-Gut eingeführet hat; allwo  
 „ er auch denenselben ein kleines Kirchlein  
 „ samt einem Closter erbauete, welche Vor-  
 „ stadt folgender Zeit, mit der erweiterten  
 „ Stadt, innerhalb denen Mauern zusam-  
 „ men gewachsen, und zu einer Stadt ge-  
 „ worden „.

## §. IV.

Lang vorhero aber, ehe solches geschähe,  
 ward der Anfang auch gemacht zu den heu-  
 tigen rings um Wien inner den Linien lie-  
 genden Vorstädten. Doch ursprünglich nicht  
 unter den Namen, oder Ansehen der Vor-  
 städten, sondern der Dörffern, Meyerhöfen,  
 und dort und da zerstreuet angelegten Lust-  
 und Land-Gebäuden, deren einige so alt, und  
 warscheinlich noch älter, als das jezige Wien  
 selbst, in dem sie, wie gleich folget, zur Zeit  
 des StifTERS Henrici Jasomirgott, schon in  
 ihrem Wesen, und bekannt gewesen. Der  
 oben belobte, und hoch berühmte Italiener  
 Bonfinius, der Hungarische Historiogra-  
 phus,

phus , saget unter andern am citirten Ort dieses : Viennensis ager , vinetis & pomariis totus est confitus. Villæ circum amœnissimæ , ubi elaboratissima spectantur ædificia : neque aviaria , piscinæ , cæteraque vivaria defunt. „ Das Wienerisch Gebiet ist durch-  
 „ aus mit Baum- und Wein- Gärten beset-  
 „ zet. Da liegen die schönsten und ange-  
 „ nehmiesten Menerhöfe herum , und man sie-  
 „ het die fürtrefflichsten Gebäude ; weder daß  
 „ sich an Vogel- Fang , an Fisch- Teichen ,  
 „ und Thier- Gärten ein Mangel zeigte „

## §. V.

Aus diesen können wir einige namhaft machen. Der Ort Siechenals ist sicherlich einer der ältesten , als welcher samt der Kirchen S. Johannis , und der ganzen Gegend , von Stadt-Graben an bis an die Als , bey dem ersten Aufkommen der Stadt vom Herzog Henrico , nach Beweis des Schottnerischen Stift-Briefs , dem Pfarr-Recht dieses Klosters übergeben worden. Die Donau-Insul in unterm Werd , jez Leopold-Stadt genannt , mußte auch bald anfänglich mit den schönsten Obst- Gärten und Lust- Gebäuden angelegt worden seyn , weil sie mehr berühmter Bonfinius seiner Zeit , als einen gar bekannten Re- creations-Ort der fürnehmsten Burgers- Leuten , und der Jugend , namhaft machet. Erds-

Beer, oder Erdburg ein alter Ort, wo An. 1192. der König aus Engeland Richardus vom Herzog Leopoldo Virtuoso gefangen worden. Mäzleinstorf, Nikolstorf, Zunds-Thurn, Margrethen, das Dorf St. Ulrich, oder Zaismansbrunn, Erabaten, Dörf aufm Spittel-Berg, Schotten-Hof und Neudegger-Hof nächst St. Ulrich, Roten-Hof in der heutigen Joseph-Stadt, und mehr andere Höf und Dertter der voriaen Zeiten, aus welchen die heutigen Vorstädte innerhalb den Linien entstanden.

### §. VI.

Inzwischen sienge man auch schon vor langen Jahren nähener an die Stadt auf den jezigen Glacis, oder auf der weiten Ebene, so 600. Schritt breit, rund um die Stadt lieget, Vorstädte zu bauen an, die ganz und gar an den Stadt-Graben anlagen. In diesen sowohl als in den weiters davon abgelegenen dermaligen Vorstädten, befanden sich mehr Klöster, Kirchen und Spitäler, wovon Pazius (c) die Verzeichnus giebet, mit bericht, daß alle derselben seiner Zeit, aus Ursache der ersten türckischen Belägerung niedergerissen, und samt allen nahe gelegenen Vorstädten rasiret worden. Benanntlich ein Kloster-Frauen Abbtien zu St. Nicola, der Fran-

(c) Rer. Vien. Lib. 3. c. 6.

Franciscaner-Kloster bey St. Theobald ,  
 item ein Frauen-Kloster zu St. Margarethen,  
 und ein anders bey St. Magdalena ; zwo  
 Commenderen des H. Geistes und des H.  
 Antonii. Die St. Johannis-Kirchen in der  
 Fischer-Vorstadt , vor den Berder = jetzt  
 Neu-Thor.

## §. VII.

Die so nahe an den Stadt-Graben an-  
 gebauten Vorstädte , wovon zwar Silbius  
 und Bonfinius nichts melden , stunden aller-  
 dings offen bis aufs Jahr 1446. da sie mit  
 einem Wall , und mit einem nicht gar tieffen  
 Graben : desgleichen mit einem 12. Schuhe  
 hohen Zaun umschlossen worden. Zu sotha-  
 ner Verschanzung, wovon die Peripherie, nach  
 Zeugnis Ursini Belii in der Rundung, sich  
 auf zwey Meilen betragen , machte in ge-  
 dachten Jahr die Burgerschaft den Anfang,  
 und nach einen viertel Jahr, ward sie damit  
 fertig. So groß und weitläufig sie damals  
 gewesen seyn mögen , so wurden sie doch beynt  
 Anmarsch der Türcken An. 1529. durchaus  
 ruiniret ; sie wurden der Plünderung der  
 Soldaten überlassen, dann 800. Häuser an-  
 gezündet , und dem Vulcan aufgeopfert ;  
 wodurch ein namhafte Anzahl vermöglicher  
 Einwohnern , die ihr Haab und Gut nicht sal-

viren können, in die äußerste Noth und Ar-  
muth geriethen.

## §. VIII.

Der Stadt Festungs-Wercke befan-  
den sich zur Zeit der annahenden Türcken in  
schlechten Defensions-Stand. Er ist gedach-  
ter Ursinus Vellius giebt uns davon die Nach-  
richt (d) wo er als augenscheinlicher Zeuge  
dieses schreibt: *Vienna neque natura, nisi  
qua parte flumine diducto alluitur, neque  
opere satis quidem munita; cum aggere ma-  
nu modo facto, atque è terra aggestiria com-  
portato, tum muro vetustate ac pluvia ade-  
so, proindeque parum firmo, neque angu-  
loso, sed continuo ductu pro loci natura  
circumdata sit; raris etiam turribus insigni,  
neque iis ad propugnandum, una atque al-  
tera exceptis, multum idoneis & accomoda-  
tis.* „ Wien ist weder von Natur, als auf  
„ der Donau-Seite allein, weder durch die  
„ Kunst genugsam befestiget: sintemal sie  
„ nur mit einem durch Hand-Arbeit gemach-  
„ ten Wall, und mit zusamm-gehäufter Er-  
„ den; sowohl als auch nur mit einer vom  
„ Alterthum und von Regen verderbten,  
„ und daher gar schwachen, weder Winkel-  
„ lichten, sondern nach Beschaffenheit des  
„ Orts mit einer gerade hinlauffenden Mauer  
„ um

(d) De Bell. Pannon' Lib. 6. p. 110.



„ umfangen ist. Hat auch der Thürmen hal-  
 „ ber schlehtes Ansehen, als welche, auffer  
 „ einen oder dem andern, zur Bertheidi-  
 „ gung nicht viel zu brauchen und unbes-  
 „ quem „.

## §. IX.

Ein gleiches schreibet Soiterus, ( e ) von schlechten Zustand der Aussen-Wercker, nemlich der Stadt-Graben sey trocken, vom Wasser entblöset, und konnte den stürmenden Barbarn nichts in Weeg legen. *Mœnia ipsa, saget er, quamvis coctili laterculo sint constructa, turrium tamen propugnaculis, hostilem adversus vim & injuriam, non satis sunt firmata, quia & hæc nec lata, veram adhuc referre videntur antiquitatem.* „ Die  
 „ Stadt-Mauren selbst, ob sie schon aus ge-  
 „ brannten Ziegeln erbauet, seynd sie doch  
 „ von den Bollwercken der Thürmen, wider  
 „ feindlichen Anlauf und Schaden nicht ge-  
 „ nung versichert, aldiemeilen auch diese nicht  
 „ breit genug, noch bis auf diese Zeit aber  
 „ ein warhafte Antiquität fürzustellen schei-  
 „ nen „.

## §. X.

( e ) De Bell. Pannon. Lib. I. Tom. I. Script. Rer. Hung. ex recens. D. Schwand, p. 578.

Fraget jemand, was dieser Schriftsteller in denen Ruffen-Wercken der Stadt für ein warhafte Antiquität habe ansehen mögen, sagen wir die jenigen Thürme, welche oben bedeueter Ursinus Velius von andern ausnimmet, die er zur Vertheidigung der Stadt brauchbar, und bequem zu seyn erachtete; dergleichen er den aus lauter Quader-Steinen gebauten Cärner-Thurn gewesen zu seyn bezeuget, von welchem aus dem allda aufgeführten groben Geschütz, denen türckischen Belägereren, unbeschreiblicher Schaden zugefüget worden. Wo mehr gedachter Hungarischer Libius Bonfinius, von diesen Wienerischen Thürmen schreibet, redet mit diesen Worten: *Mœnia --- in coronæ speciem superbarum turrium frequentia excoluntur: quarum aliquæ e quadrato lapide & quadrangulares, nonnullæ lateritio rotundæ confurgunt.* „ Die Stadt-Mauren seynd „ in Gestalt einer Cron mit viel herrlichen „ Thürmen geziehret. Aus denen Thürmen „ seynd einige aus Quader-Steinen und „ viereckicht, andere rund aus Back-Steinen „

Aus diesen dreien fürtreflichen Scribenten hat jedwederer etwas distinguirtes an den  
Wien

Wienerischen Stadt-Thürmen beobachtet. Ursinus sahe nur einige, wie den aus lauter Quader-Steinen gebauten Carner-Thurm, und nicht alle zur Beschützung der Stadt für brauchbar an, die gewislich alle aus herfür ragenden und nach Art der Diemant-Spüzen possirten grossen Quader-Steinen erbauet gewesen, wie heutiges Tages die untrüglichen Anzeigen an den Arsenal-Juden- und Schotten-Thurn, wie am Überrest des abgetragenen Burg-Thurms, den Beweis vor Augen legen, die wir nach Crahten Gualtherii Rivii (f) und anderer oben angebrachten bewehrten bauverständigen Männern beharrlich für etwas Römisches ausgeben, und mit diesen des Alt- und Neuen Wiens gleiche Lage, und gleiche Grösse behaupten. Diese Thürme seynde es, die Soiterus mit dem Carner-Thurm, ja auch Stuben-Thors-Thurm, für ein warhafte, und für kein andere als Römische Antiquität angesehen. Sie seynde es, die Bonfinius aus Quader-Stein viereckicht: andere aber rund aus Ziegeln gebauet gesehen, und darum einen grossen Unterschied machen musste, weil die jenigen von den Römern, diese aber von Herzog Leopoldo Glorioso herrühreten; und nur die jenigen, nicht diese zur Defension tauglich schienen.

Das

(f) In Comment. ad Vitruv. de Architect. Lib. 1. c. 5.